

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

303 (23.12.1884)



Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Dezember.

(Schwurgericht.) Als fünfter und letzter Fall kam am Freitag unter dem Vorsitz des Groß. Landgerichts-Raths Martin die Anklage gegen Otto Höllig von Au a. Rh. wegen Meineids zur Verhandlung. — Am Sonntag den 28. September d. J. hatten die beiden Brüder Friedrich und Johann Beder von Neuburgweiler den Bürgermeister Kraus von Au a. Rh. im Ankerwirthshaus daselbst, welcher den beiden lärmenden, Unfug treibenden Brüdern Ruhe gebot, gemeinsam angegriffen, mißhandelt und von Friedrich Beder ihm mehrfache Verletzungen mit seinem Taschenmesser beigebracht. Im Vorverfahren gaben eine Reihe von Zeugen übereinstimmend an, daß Friedrich Beder den Bürgermeister Kraus auf seine Zurechtweisung ohne weiteres angepöbel und geschrien und daß Johann Beder sich dann auch sofort bei dem Angriff auf Kraus betheiligte; bei der Vorführung vor Gericht gab dagegen Friedrich Beder an, der Bürgermeister habe ihn zuerst angepöbel, während Johann Beder über diesen angeblichen Angriff nichts zu sagen wußte. Kurz vor dem am 7. Oktober d. J. in dieser Strafsache anberaumten Schöffengerichts-Sitzung hatte der am 1. Oktober d. J. aus dem Untersuchungsgefängnis entlassene Friedrich Beder die Ladung der Entlastungszeugen Kaspar Haitz, Otto Höllig und Marzell Höllig in Antrag gebracht; während nun in der Verhandlung Marzell Höllig von dem Gewinn der Kauferei nichts anzugeben wußte, Haitz so wenig wie möglich aussagte, machte Otto Höllig folgende wörtliche Angabe: „Ich war am 18. Sept. d. J. Abends in dem Ankerwirthshaus zu Au a. Rh.; der Bürgermeister, Karl Höllig und der Rathschreiber Weissenburger packten gleich von Anfang an die beiden Angeklagten (Friedrich und Johann Beder) und rissen sie herum. Von der Verlesung des Bürgermeisters sah ich nichts. Ich entfernte mich gleich darauf.“ Diese Angaben standen in so vollkändigem Widerspruch mit denen der übrigen Zeugenausagen, daß D. Höllig sofort wegen Verdachts des Meineids in Haft genommen wurde; die Brüder Beder wurden zu 6 und 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Im Verhör gab D. Höllig dann unumwunden zu: 1) daß er die eben angeführten Aussagen gemacht, 2) daß er den vor seiner Vernehmung geleisteten Zeugeneid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt habe. Zugleich schilderte er den Vorfall so: die beiden Bursche von Neuburgweiler empörten sich gegen den Bürgermeister Kraus und Friedrich Beder packte den Bürgermeister an; dagegen wehrte sich der Bürgermeister und Karl Höllig und der Rathschreiber standen diesem bei. Zu seiner Verteidigung berief sich der Angeklagte auf seine Unerfahrenheit, da er zum ersten Male vor Gericht gestanden sei. Gegenüber diesem Geständniß, das der Angeklagte in der heutigen Verhandlung wiederholte und da überdies in der heutigen Beweisaufnahme darzulegen wurde, daß Bürgermeister Kraus allgemein als ein friedliebender und ruhiger Mann bekannt ist, der am allerwenigsten mit jungen Burschen eine Kauferei veranstalten möchte, und der Angeklagte bei seiner Vernehmung keineswegs Schüchternheit und Befangenheit zeigte, auch in der Schöffengerichts-Sitzung selbst von dem Vorsitzenden in eingehendster Weise belehrt und vor den Folgen des Meineids gewarnt wurde, bejahten die Geschworenen die Schuldsfrage, worauf der Gerichtshof gegen den Angeklagten unter Berücksichtigung seines jugendlichen Alters eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren erkannte.

—tz. Mannheim, 19. Dez. (Die Schwurgerichts-Session des vierten Quartals), die am 15. d. M. begonnen hat, ist gestern zu Ende geführt worden. Im Laufe derselben kamen drei Untersuchungen im Amte zur Verhandlung. Sie wurden theils mit Zuchthaus, theils mit Gefängnis bestraft. Einer der Angeklagten, Untererheber Jakob B. von Dilsberg, hatte sich vor Einleitung der Untersuchung aus dem Staube gemacht und über Holland das Meer erreicht. Er ist aber in New-York ausfindig gemacht, erreicht ihn ein Kabeltelegramm und erfolgte dann sein Rücktransport. Die Tagessordnung hatte ferner fünf Anlagen wegen Verbrechen gegen das Leben (Kindsmord, Vergiftungsversuch, Todtschlagsversuch und zwei Körper-

verletzungen mit tödtlichem Erfolge) aufzuweisen. Unter denselben beschäftigte besonders eine s. g. Messeraffaire in einer zehnstündigen Sitzung bis Nachts 12 Uhr die Aufmerksamkeit der Geschworenen und des Publikums. Der bedauernde Vorfall trat sich im August d. J. hier auf der Ringstraße zu und war von den blutigsten Folgen begleitet. Einer der Betheiligten ist seinen Wunden sofort erlegen, ein anderer, der einen Stich in die Lunge erhalten hatte, in Siedethum verfallen, ein dritter trug eine unbedeutendere Stichwunde davon. Zwei der Messerhelden, der eine ein zwanzigjähriger Bursche, wurden verurtheilt; einer wegen unzureichenden Beweises freigesprochen. In den übrigen Fällen erfolgten durchweg Verurtheilungen. Der Vorsitz war in Händen der Herren Direktor Müller und Landgerichts-Rath Christ.

\* Schwetzingen, 19. Dez. (Feier des Jahrestages von Nuits und Ergebenheits-Telegramm an den Reichskanzler.) Der Militärverein Schwetzingen-Osternheim feierte gestern Abend in dem Lokal zum „Eichbaum“ den Gedentag des Gefechts bei Nuits in einer der Opfer und der Erfolge dieses Sieges würdigen Weise. Vollzählig hatten sich die alten Soldaten, von denen ein großer Theil das blutige Gefecht mitgemacht, eingefunden. In mehreren Toakten wurde der Ereigniß des Tages von Nuits, Sr. Maj. des Kaisers, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, der Helden von Nuits, des Prinzen Wilhelm, Generalleutenants von Glümer, des gefallenen Obersten Reng und der tapferen Soldaten gedacht, ebenso Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin als eifriger Pflegerin und Förderin des inneren Sanitätswesens. Unter Koncertausführung freiwilliger Feuerwehrrapelle und einigen patriotischen Gesängen blieb man in ächter soldatischer Kameradschaft bis gegen 2 Uhr beisammen. — Der hiesige „Kriegerverein“ feierte am selben Abend in seinem Lokal (Bierbrauerei zum „Schwanen“) die Gedächtnisfeier an das Gefecht bei Nuits. Die geräumigen Lokalitäten waren dicht besetzt und hatten sich auch viele eingeladene Gäste eingefunden. Den musikalischen Theil des Festabends übernahm die Heideberger Militärkapelle und fanden die vortragenden Musikstücken rauschenden Beifall. Der Vorstand des Vereins, Hr. Dr. Werner, eröffnete den Reigen der Toakten, indem Redner in längerer Ansprache die Bedeutung des Tages hervorhob und zum Schluß ein „Hoch“ auf Kaiser und Reich ausbrachte. Mit gewohnter Meisterhaftigkeit toastete hierauf Herr Reallehrer Geißhördter in längerer Rede auf die Helden von Nuits Herr Hauptlehrer Farentlopf gedachte in begeisterten Worten der Gefallenen, insbesondere des Oberst Reng, und forderte die Anwesenden auf, zum Gedächtniß dieser Helden sich von den Sigen zu erheben, worauf Redner der deutschen Heerführer, insbesondere des Befehlshabers des 14. Armeecorps, des General v. Werder, in einem donnernd aufgenommenen „Hoch“ gedachte. Herr Dr. Werner schloß hierauf, angefordert von einer Anzahl Anwesenden, die Sprache auf die gegenwärtig sich allwärts vollziehenden sympathischen Kundgebungen, welche unserm Fürstlichen Reichskanzler anlässlich der das ganze deutsche Volk indiginirenden Vorkommnisse leitender Abgeordneter im Reichstage zugehen und schlug vor, daß ihn die ganze anwesende Festversammlung beauftragte, dem Fürstlichen Reichskanzler ein Jubiläumsgedächtnis-Telegramm einseide, welchem Vorschlage alle Anwesenden begeistert zustimmten. Das abgefasste Telegramm lautet:

Sr. Durchlaucht Fürstlichen Bismarck, Berlin. Der zur Gedächtnisfeier des Gefechts von Nuits versammelte Kriegerverein Schwetzingen bringt Sr. Durchlaucht ein donnerndes dreifaches „Hoch“. — Perceat den Reichsfeinden! A. A.: Werner, Präsi.

\* Mosbach, 19. Dez. (Der Turnverein) feierte unter recht lebhafter Betheiligung von Vereins- und Nichtvereinsmitgliedern gestern Abend im Gasthaus zum Hirsch den für unsere badischen Truppen so wichtigen Gedentag von Nuits. — Herr Landgerichts-Rath Thibaut hatte die Freundlichkeit gehabt, die Festrede zu halten, welche durch mehrfache Beifallrufe unterbrochen wurde. An die Vergangenheit, jene große gewaltige Zeit von 1870/71, an die Gegenwart, in der wir die Früchte des Friedens und die großartigen Erfolge jener Zeit genießen dürfen, an die Zukunft, welche uns bange machen könnte, wenn wir bloß die Elemente, welche den Bau unseres Deutschen Reiches zer-

legen möchten, ins Auge fassen, wurden wir erinnert und aufgefordert zur engeren Aneinanderanschließung aller Gutsgeimten, damit unser geliebtes Vaterland sich immer höher entwickle. Mit außerordentlicher Begeisterung wurde in das Hoch auf unsern vielgeliebten Kaiser und das theure Vaterland eingestimmt. Der Turnvereins-Vorstand gedachte des Fürstlichen Bismarck und gab dem tiefen Bedauern über den Reichstags-Beschluß vom 15. Dezember Ausdruck. Herr Bahnmeister Haitz beschrieb den blutigen Tag von Nuits und brachte seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm ein Hoch, worauf Herr Bürgermeister Strauß auf unser vielgeliebtes Fürstenpaar, Seine Königl. Hoheit den Großherzog und Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin toastete.

\* Wertheim, 21. Dez. (Adresse an den Reichskanzler. — Feier des Tages von Nuits.) Die im höchsten Grade beklagenswerthen Reichstags-Verhandlungen und der Reichstags-Beschluß vom 15. d. M. haben auch hier den lebhaftesten Unwillen und den Wunsch hervorgerufen, dem Herrn Reichskanzler das tiefste Bedauern darüber auszusprechen und damit den Ausdruck des ungeschwächten Vertrauens und der allseitigen Verehrung zu verbinden. Eine dahin lautende Adresse soll in Umlauf gesetzt werden und wird sicherlich die lebhafteste Betheiligung finden. — Am 18. d. M. versammelte sich der Kriegerverein dahier, um, wie schon seit einer Reihe von Jahren, so auch dieses Jahr wieder den Gedentag der Schlacht bei Nuits in kameradschaftlicher Weise zu feiern. Nachdem der Vorstand die Versammlung begrüßt und in längerer Rede die Bedeutung des Tages klar gelegt, forderte er die Versammlung auf, sich zu erheben und auf das Wohl seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, als hohen Protectors des Vereins, ein Hoch auszubringen, das von den zahlreich versammelten Mitgliedern mit Begeisterung aufgenommen wurde. Darauf wurde beschloffen, folgendes Telegramm an Seine Großherzogliche Hoheit zu senden: „An Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Wilhelm von Baden, Karlsruhe. Der soeben versammelte Kriegerverein Wertheim bringt zur Erinnerung an das Gefecht bei Nuits und zum Geburtstag seiner Großherzoglichen Hoheit ein dreifach donnerndes Hoch aus. Kriegerverein Wertheim.“ Von seiner Großherzoglichen Hoheit traf am 19. d. M., Abends 6 Uhr 25 Min., folgendes Telegramm ein:

„Meinen alten Kameraden danke ich für ihren schönen Soldatengruß, der mir tief ins Herz dringt. Gott erhalte dem Vaterland tapfere Soldaten, wie ich sie 1870 und 71 gesehen habe.“ Prinz Wilhelm.

1. Jahr, 19. Dez. (Gewerbliche.) Gleichsam als ein Nachspiel zu unserer im Spätjahr stattgehabten Gau-Gewerbeausstellung fand letzter Tage in der Aula des Volkshochschulgebäudes die Ausstellung von 6 zu einer Prämienausstellung gehörenden, hier verfertigten Zimmereinrichtungen statt, welche eine größere Anzahl von Besuchern anzog. Die Zeichnungen für sämtliche Einrichtungen (Wohnzimmer und Salon aus gemischtem, Schlaf- und Wohnzimmer aus polirtem Nussbaum-Holz, Speise- und Arbeitszimmer in alt Eichenholz) hat auf Wunsch des Bestellers Herr Gewerbe-Hauptlehrer Graf hier, und zwar größtentheils nach eigenen Entwürfen und Zusammenstellungen ausgearbeitet. Die Möbel, theils einfach gehalten, theils reich gearbeitet und mit Schnitzerei, Bildhauer- und Einlagearbeiten versehen, zeigen durchweg eigenartige, aber reine, stil- und geschmackvolle Formen, welche bei der nur gruppenweisen Aufstellung in dem freien Saale ohne Scheidewände und entsprechenden Hintergrund u. dgl. theilweise nicht zur vollen Geltung gelangen konnten. Die verschiedenen hiesigen Schreinermeister übertrugene und von Herrn Graf beaufsichtigte Ausführung der Arbeiten ist ebenfalls lobend anzuerkennen und ließ erkennen, daß die vorjährige Weihnachts- und heurige Gewerbeausstellung nicht ohne glänzenden und fördernden Einfluß auf unsere Möbelschreineri geblieben ist, wie auch die Bestellung selbst wohl als eine Folge jener Ausstellungen bezeichnet werden darf. Eben so anerkennend und nachahmungswürth als erfreulich für unser Schreinergewerbe ist denn auch das Beispiel der Zuweisung dieser ganzen Lieferung an ansässige Handwerksleute seitens des Bestellers.

Wandlungen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

Anna saß in einer Ecke des Zimmers auf einem Stuhle, von dem aus sie das Zifferblatt einer Uhr, die auf der Kommode stand, überblicken konnte. Um die Stirn trug sie eine Binde, und diese, sowie die bleiche Farbe der Wangen, sprach noch von der Verwundung, welche sie am Tage zuvor davon getragen hatte und die auch wohl die Ursache war, daß ihre sonst so fleißigen Hände sich nicht regen, sondern gefaltet in ihrem Schooße lagen; zu einer Beschäftigung schien sie noch zu schwach zu sein, und alles, was sie that, war, daß sie nach den fortschreitenden Zeigern der Uhr blickte und wohl auch auf die Verrücktheiten derselben horchte. Fast war es, als küßte sie irgend eine Hoffnung oder Erwartung an das Vorkommen der Zeit, denn mitunter trat ein Ausdruck von Spannung in die etwas matten Züge, und dann ließ sie auch wohl die Augen durch das Zimmer gleiten, als spähe sie, ob auch irgend ein Stäubchen auf dem blank geputzten Holz der Möbel oder den weiß geschuerten Dielen des Fußbodens läge, das den Blick eines Wastes, wenn etwa ein solcher über die Schwelle treten sollte, beleidigen könnte. Es war aber selbst für sie nichts zu entdecken, was einer ordnenden Hand vielleicht bedürft hätte — sie konnte ihre Blicke wieder den alten Weg nach der Uhr nehmen lassen.

Mit einem Male indessen kam ihr ein Gedanke, der sie ordentlich lebhaft machte: von einer Freundin hatte sie einst ein Körbchen mit süßlichen Blumen geschenkt bekommen, das sie an Feiertagen auf den Tisch zu stellen pflegte, um das Zimmerchen zu schmücken — wie hatte sie nur vergessen können, es heute hervorzunehmen! Mit einer Hast, als handle es sich darum, ein Vergehen gut zu machen, trat sie an den Schrank, wo sie ihren kleinen Schatz von Sonne und Staub verwahrt hielt, und recht befriedigt lächelte sie in der nächsten Minute, denn konnten nicht die papierenen Rosen, die so bunt aus dem gefärbten Moose hervorschauten, für willkliche gelten, und geben sie nicht dem ganzen Raume ein festliches Ansehen? In dem Eifer, mit welchem sie ihr kleines Werk vollbracht hatte, war es unbemerkt von ihr geblieben, daß die Hausstürze

sich mittlerweile geöffnet hatte, und darum wohl schrad sie heftig zusammen, als plötzlich mit raschem, wenn auch nicht gerade hartem Ton an das Zimmer gepöcht wurde; dem Fremden aber, der in der nächsten Sekunde auf der Schwelle erschien, blickte sie zuerst verwirrt und fragend entgegen. Es währte aber nur einen Augenblick, so wußte sie sein Gesicht erkannt haben, denn eine dunkle Röthe färbte rasch ihre bleichen Wangen, doch wagte sie noch kein Wort der Anrede.

„Guten Morgen!“ sagte Hermann freundlich. „Meine Kranke von gestern Abend wird doch erlauben, daß der Doktor noch einmal nach ihr sieht?“

„O, Herr Doktor,“ sagte sie schüchtern, „das anädige Fräulein sagte mir schon, daß Sie sicher auch hierher kommen würden, aber ich mußte mich doch immer fragen, ob es nicht zu unbedeuten sei, wenn ich selbst das auch dachte — ich wollte Ihnen doch so gern danken!“ fügte sie leichter hinzu.

„Ach, lassen Sie das, mein Kind!“ wehrte er ab. „Es war wahrscheinlich nicht viel, was ich für Sie thun konnte — hat jemand irgend einen Dank um Sie verdient, so ist es Fräulein Mansfeld, die sich Ihrer Pflege annahm. Ich im Gegentheil habe eigentlich Ihnen zu danken,“ fuhr Hermann fort, „daß Sie dem Arzt die Sache so leicht machten: nicht alle Kranke legen sich ihm in den Weg, wenn sie seine Hilfe nöthig haben!“

Er hatte durch seinen scherzenden Ton ein Lächeln auf ihrem Gesicht hervorgerufen, und da sich hiemit auch ihre Befangenheit verlor, so küßte sie jetzt an seine Worte an und begann von dem Unfall zu sprechen, der ihr am gestrigen Abend zugefallen war.

Die Vermuthung, welche er selbst schon gegen Virginia ausgesprochen hatte, erwies sich als die richtige: die Sache hatte sich einfach dadurch zutragen, daß sie bei vielleicht etwas zu raschem Gehen auf dem Glatteise der Straße gefallen war. Ob sie dann mit dem Kopfe gegen einen hervorragenden Stein oder eine Mauerrede gefallen war, konnte sie so genau nicht sagen; es sei ihr gleich schwindlig gewesen, setzte sie hinzu: sie habe sich freilich noch einmal wieder aufgesetzt und sei dann ein paar Schritte weiter getaumelt, darauf aber müsse sie von einer Ohnmacht ergriffen worden sein, denn ihre Erinnerung ginge damit zu Ende und sie könne sich nur noch auf den Moment besinnen, wo sie in dem fremden Zimmer aufgewacht sei und Hermann's Gesicht über sich gesehen, seine Hände an ihrer Stirn gefühlt habe.

Hermann hatte ihre Erzählung nur mit wenigen Worten begleitet; nun ging er zu einer Frage nach ihrem Befinden über und löste zugleich die Binde von ihrer Stirn, um nach ihrer Wunde zu sehen. Bei der Untersuchung nickte er jetzt befriedigt.

„Ein paar Tage nur noch,“ sagte er, „und Sie können den ganzen Vorfall aus Ihrer Erinnerung streichen!“

„Ihn verassen? Wie wäre das möglich!“ sagte Anna; es war aber fast, als wenn die leisen Worte ihr selbst kaum bewusst über ihre Lippen gekommen wären, und Hermann schien sie auch nicht einmal gehört zu haben. Er hatte nämlich seine junge Patientin einige Sekunden lang außer Acht gelassen und war an ein Seitens Fenster getreten, das auf den Hof hinaus führte. Nachdem er seinen Blick auf das erwähnte große Eckhaus richtete, sagte er jetzt:

„Das Haus wird doch noch von Fräulein v. Dorfen bewohnt?“

„Ja,“ sagte Anna, „es ist ihr Eigentum.“

„Ihr Eigentum — es ist richtig,“ entgegnete Hermann. „Wie konnte ich nur einen Augenblick vergessen, daß Naturen wie die ibrige mit ihrem Besitze untrennbar ver wachsen sind!“

Die Worte waren in einem nahezu scherzenden Tone gesprochen, zu dem jungen Mädchen gewandt, fügte er jedoch gleich erklärend noch hinzu:

„Ich fragte nach der alten Dame, weil sie meine Verwandte ist.“

„Ihre Verwandte?“ rief Anna, wie von einem plötzlichen Interesse erregt, lebhaft aus; „mein Gott, ich wußte das nicht — ich achtete wohl nicht genug darauf, wenn sie von ihrer Familie redete! Denn sicher hat sie auch von Ihnen gesprochen, Ihren Namen mit dem der anderen Angehörigen genannt!“

Hermann begnügte sich, die Köpfe zu zucken, fragte aber zugleich halb verwundert:

„So kennen Sie also meine Tante? Sie unterhält sich mit Ihnen?“

„O, sie läßt mich bisweilen rufen, wenn sie Aufträge für mich hat,“ erwiderte das junge Mädchen, „wenn ich ihre Gaben und Krügen fältele, oder wenn ich ihr vorlesen soll, und sie ist dann immer recht gut gegen mich. Noch mehr aber hält sie auf meinen Bruder, der vielerlei Geschäfte für sie besorgen muß.“

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr. Handelsberichte.

Berlin, 21. Dez. (Börse). Die Nationalzeitung erfährt, daß das Staatsministerium in den nächsten Tagen behufs Beratung eines Börsensteuer-Gesetzes zusammentritt.

Feft, 20. Dez. Weizen loco unveränd., der Frühjahr 8.03 G., 8.04 B. Hafer per Frühjahr 6.54 G., 6.56 B. Mais per Mai Juni 5.67 G., 5.68 B. Rohkorn. Wetter: schön.

D. Frankfurt, 21. Dez. (Börse). Die Börsenwoche vom 13. bis 19. Dezember spielte auch in dieser Woche eine bedeutende Rolle an den österreichischen und deutschen Fondsmärkten.

Die Katastrophe der böhmischen Bodenkredit-Gesellschaft spielte auch in dieser Woche eine bedeutende Rolle an den österreichischen und deutschen Fondsmärkten.

Nachdem die Börse Ende der Vorwoche die Ueberzeugung gewonnen, daß der Konkurs des Instituts unausbleiblich sei, schien dieselbe bei Beginn unserer neuen Berichtsperiode sich gegen eine ruhigeren Stimmung hingeben zu wollen.

Wien dokumentierte festere Haltung auf das Gerücht, daß die Regierung beabsichtige, den nothleidenden Industrien defunctive Unterstützung zu gewähren.

Doch dauerte die bessere Tendenz nicht lange, die Hoffnung, daß die Krisis in Böhmen durch das Dozwischentreten der leitenden Bankfreie gemildert und eingedämmt werde, wollte sich nicht erfüllen und die Meldung von der Zahlungs Einstellung einer Zuckerfabrik, die Befürchtung, daß noch weitere Fallissements folgen würden, führten wieder zu einer Preisermäßigung der tonangebenden Papiere, besonders verlusten außer Kreditaktien, Staatsbahn-Aktien infolge des Brandes eines der Bahn gehörenden Kohlenwerke.

Die Meldung von einer Defraudation in Wien, sowie neue unangünstige Situationsberichte aus Prag waren nicht geeignet, dem Rückgang Einhalt zu thun.

Indeß wurde die nach unten gehende Bewegung einigermaßen durch die Preisbesserung der unfixirten Gaudter gehemmt, die unter Londoner und Pariser Einflüssen in gute Nachfrage gelangten.

Im Mittwochs-Geschäft prägte sich anfangs die laue Tendenz noch intensiver in den Kursen aus, bis Berlins höhere Notierungen wieder eine Erholung des Spekulationsmarktes veranlaßten.

Man motivirte selbstsamweise die Berliner Reprise mit der angeblich bevorstehenden Auflösung des Reichstags.

Gestern konnte die Befestigung der Kurse auf die Vertheilung der nationalliberalen Partei, ein den Interessen der Börse mehr rechnungstragendes Börsensteuer-Gesetz im Reichstag einbringen zu wollen, weitere Fortschritte machen und die Contremine sah sich zu Rückläufen genöthigt.

Selbst Wien zeigte sich wieder kaufslustig, da sich die Lage in Prag gebessert haben sollte.

Die Erklärung der österreichisch-ungarischen Bank hinsichtlich der Fortsetzung ihrer Jahresdividende brachte indeß die Kurse wieder ins Weichen und im Abendverkehr des Donnerstags griff infolge der Vorgänge in der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft in Wien eine Deroute Platz, welche sich heute fortsetzte.

Alein im Verlaufe des sehr erregten Geschäftstages trat eine ruhigere Haltung ein.

Die Meldung, daß die Escomptegesellschaft ihren Verpflichtungen nachkommen werde, und besseres Wien übten einen günstigen Einfluß aus.

Kreditaktien bewegten sich zwischen 245 1/2 - 244 - 238 1/2 und 237 1/2.

Staatsbahn-Aktien gingen zwischen 254 - 252 1/2 und 253 um.

Galizier wurden à 223 - 220 und 221 gehandelt.

Pombarden darunter zwischen 123 1/2 - 120 1/2 und 121 1/2.

Egypter waren à 64 1/2 - 64 1/4 und 64 1/2 im Verkehr.

Defterr. Bahnen bröckelten meist im Kurse ab.

Dur Bodenbacher schlossen höher. Von Schweizerischen Bahnen sind Gottthardbahn ca. 1 1/2 Proz. besser.

Die November-Einnahme wurde als befriedigend erachtet.

Am deutschen Bahnenmarkt verloren Hess. Ludwigsbahn ca. 2 Proz.

Dem Vernehmen nach soll der Bahn von Seiten der preussischen Staatsbahnen der Transitverkehr aus dem Rheinland nach Süddeutschland gestillt worden sein.

Auch Lübeck-Büchener und Marienburger blieben matter.

Großes Interesse wandte sich den Aktien der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn zu, die auf starke Kaufordere in steigender Richtung verkehrte.

Die beträchtliche Nachfrage nach diesem Effekte scheint durch die sich fortsetzende besondern finanziellen Jahresresultate gerechtfertigt.

Abgesehen von dem großen Transitverkehr der Bahn von Preußen nach Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein und Dänemark besitzt die Bahn einen so enormen Lokalverkehr,

daß derselbe seine thatsächlich feste Erweiterung als das wichtigste Moment in der Berechnung der Betriebsergebnisse betrachtet werden muß.

Wenn eine Verstaatlichung der Bahn in Aussicht genommen sein sollte, ergäbe diese, selbst wenn die Offerte nur auf eine Rente von 8 1/2 Proz. lautete, dem Konfulturs zu Grunde gelegt, einen Kurs von mehr als 219 Proz. angeht, eines Kursstandes der Aktien von 195, der sich für die jetzigen Aktionäre nach Ausübung des Bezugsrechts auf die neuen Aktien erst der diesjährigen Dividende ergibt.

Ausländische Staatsfonds bröckelten in der Mehrzahl im Kurse ab, nur 1880er Russen konnten sich gut behaupten.

Serb. Goldrente hoben sich bei reiner Nachfrage 2 Proz. Defterr. Prioritäten gut behaupten.

Banken theilweise fest. Disconto-Commandit wichen von 209 1/2 auf 206 1/2.

Defterr.-ungarische Bank, letzten Samstag 713 1/2, fielen gestern Mittag auf 696 und schloßen heute 690.

American Bonds eher matter. Industrien zeigten sich im allgemeinen schwächer.

Frankfurter Bierbrauerei besser. Wechsel fest. Privat-Disconto 3 1/2 Proz. New-York, 20. Dez. (Schlußkurs). Petroleum in New-York 8, dto. in Philadelphia 8, Mehl 3.15, Rindfleisch Winterweizen 0.81, Mais (old mixed) 52, Havana-Ruder 4.60, Kaffee, Rio good fair 9.55, Schmalz (Wilcox) 7.40, Speck 6 1/2.

Getreidefracht nach Liverpool 6 1/2. Baumwoll-Zufuhr 26,000 D., Ausfuhr nach Großbritannien: 5000 B., dto. nach dem Continent 15,000 D.

Schiffsbewegung der Hamburger Post-Dampfer: „Rugia“ von Hamburg am 18. Dez. in New-York ancl. „Wieland“ von New-York am 15. Dez. in Hamburg eingetr.

„Bohemia“ von New-York nach Hamburg am 18. Dez. Egaro passirt. „Sungaria“ von Mexiko und Westindien am 19. Dez. von Haore nach Hamburg weitergega.

„Santos“ von Brasilien am 17. Dez. von Lissabon nach Hamburg weitergega. „Buenos Aires“ am 12. Dez. in Bahia angecl. „Bernabuco“ am 15. Dez. von Bahia nach Hamburg abgega.

„Corrientes“ am 18. Dez. von Brasilien in Hamburg eingetr. — Mitgetheilt durch die Herren R. Schmitt u. Sohn, Karlsstraße hier, Vertreter der Hamburger Post-Dampfschiffe.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Kroß in Karlsruhe. 1 Hra = 20 Pf., 1 Pf. = 20 Rnt., 1 Dollar = Rmt. 4.25 Pf., 1 Silber-rubel = Rmt. 3.20 Pf., 1 Hart Banco = Rmt. 1.60 Pf.

Frankfurter Kurse vom 20. Dezember 1884.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., Gold, Dollars, Francs) and stock prices for various companies and bonds (e.g., Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, Wechsel). Columns list item names, prices, and other relevant details.

2.229. Amtsgerichtsbezirk Wertheim, Gemeinde Vogthal. Oeffentliche Aufforderung. Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Vogthal betr.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Vogthal eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährsgericht zu Vogthal, unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom Tage der Einrückung der Mahnung, nach Art. 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von amtswegen werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Vogthal seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehaufe daselbst zur Einsicht offen. Vogthal, den 12. Dezember 1884.

Das Pfandgericht. Edert, Bürgermeister. Rathschreiber Spachmann, Vereinigungsamtsamtsführer.

2.230. Amtsgerichtsbezirk Wertheim, Gemeinde Dedengeshausen. Oeffentliche Aufforderung. Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Dedengeshausen betr.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Dedengeshausen eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährsgericht zu Dedengeshausen, unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Ablauf von sechs Monaten, gerechnet vom Tage der Einrückung der Mahnung, nach Art. 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von amtswegen werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Dedengeshausen seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt in dem Gemeindehaufe daselbst zur Einsicht offen. Dedengeshausen, den 15. Dezember 1884.

Das Pfandgericht. Rempf, Bürgermeister. Rathschreiber Kunkel, Vereinigungsamtsamtsführer.

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Zustellungen. 2.236. L. Nr. 8846. Freiburg a. Karoline Theilader, geborne Binder in Weckersheim, betr. durch Rechtsanwältin Fräulein in Freiburg, klagt gegen ihren Ehemann, Johann David Friedrich Theilader, Söldner von Hiesfeld, früher hier, jetzt an unbekanntem Orten, auf Grund behaupteten Ehebruchs, großer Verunehrung und lebensgefährlicher Bedrohung Seitens des Beklagten, mit dem Antrage, die abgeschlossene Ehe für geschieden zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf Mittwoch den 4. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 17. Dezember 1884.

Wertelein, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts. 2.237. L. Nr. 8801. Freiburg. Die Ehefrau des Friedrich Wegel von Steinen, Karoline, geb. Sutter, z. Zt. zu Troys Aube, in Frankreich, vertreten durch Anwalt Neumann dahier, klagt gegen ihren Ehemann Müller Friedrich Wegel, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen wiederholter Verurtheilung des Beklagten zu Justizhausstrafe auf Grund des Landrechts

Satzes 232 verb. mit § 19 des Gesetzes vom 6. März 1845 über die privatrechtlichen Folgen der Verbrechen, mit dem Antrage auf Scheidung der zwischen beiden Theilen am 20. Dezbr. 1877 zu Basel abgeschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf den 5. März 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. Freiburg, den 18. Dezember 1884.

Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. Gaden.

Konkursverfahren. 2.233. Nr. 11,790. Triberg. Ueber das Vermögen des Raimund Faberstroß, Stadtmüller und Bäcker in Triberg, wird, da er den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat, heute am 19. Dezember 1884, Nachmittags 7 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Uhrenfabrikant C. D. Bühler in Triberg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. Januar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zugleich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Montag den 26. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Verhaft haben, oder zur Konkursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Januar 1885 Anzeige zu machen. Triberg, den 19. Dezember 1884.

Kopf, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts zu Triberg.

Vermögensabsonderungen. 2.235. Nr. 7345. Waldshut. Die Ehefrau des Philipp Schmidt von Dangstetten, Rosalia, geb. Mühlhaupt von da, vertreten durch Rechtsanwält Grafen hier, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung er-

haben. Zur Verhandlung über dieselbe ist Termin auf Donnerstag den 19. Februar 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor der I. Civilkammer des Großh. Landgerichts hier bestimmt. Waldshut, den 19. Dezember 1884.

Die Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts: A. Meyer.

2.239. Nr. 6332. Offenburg. Die Ehefrau des Zimmermanns Friedrich Dertel, Salomea, geborne Kyri von Hugsweier, hat durch Rechtsanwält Dumiller bei Großh. Landgericht dahier gegen ihren genannten Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung erhoben und ist Termin zur mündlichen Verhandlung hierüber vor der Civilkammer II auf Mittwoch den 28. Januar l. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, was zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird. Offenburg, den 18. Dezember 1884.

Die Gerichtsschreiberei des Großh. Landgerichts: Wörner.

Strafrechtspflege. Ladungen. 2.198. 2. Nr. 10,470. Tauberbischofsheim. Müller Josef Adam Kaut von Homburg, zuletzt in Worbach wohnhaft gewesen, wird beschuldigt, als beurlaubter Landwehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 des R. St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 25. Februar 1885, Vormittags 1/2 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 der R. St. G. B. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Mosbach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Tauberbischofsheim, 26. Novbr. 1884.

Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Lederte.

2.197. 2. Nr. 10,354. Tauberbischofsheim. Schreiner Georg Michael Kneiß lebte von Tübingen, zuletzt hier wohnhaft gewesen, wird beschuldigt, als Gekerkter I. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner bedürftigen Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Biffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf Mittwoch den 25. Februar 1885, Vormittags 1/2 9 Uhr, vor das Schöffengericht hier selbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 St. G. B. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Mosbach ausgestellten Erklä-

rungen verurtheilt werden. Tauberbischofsheim, 27. Nov. 1884. Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Lederte.

Ruthholzverkauf. R. 820. L. Großh. Bezirksforstrei Bommendorf verkauft im Submissionswege mit Vorstrich bis Martini 1885:

1. Aus sämtlichen Domänenwald-districten: 137 Stämme I. Kl. mit 408.98 fm, 494 II. Kl. mit 892.01 fm, 1328 III. Kl. mit 1402.40 fm, 2703 IV. Kl. mit 1362.21 fm, 1129 V. Kl. mit 304.46 fm, 898 Säpflöße I. Kl. mit 1046.36 fm, 1247 II. Kl. mit 787.77 fm, 1850 Latentflöße mit 326.59 fm, 47 Wagnerbüchen mit 43.77 fm, 45 Ster Latentflöße, 12964 Sopfenstangen I. Kl., 10416 II. Kl., 10687 III. Kl., 7405 IV. Kl.

2. Aus dem Gemeinewald Bommendorf: 168 Stämme II. Kl. mit 240.21 fm, 418 III. Kl. mit 409.40 fm, 1233 IV. Kl. mit 597.12 fm, 292 V. Kl. mit 74.26 fm, 1802 starke Stangen mit 173.63 fm, 264 Säpflöße I. Kl. mit 302.99 fm, 654 II. Kl. mit 393.54 fm, 249 Latentflöße mit 60.01 fm, 20 Ster Latentflöße, 2 Wagnerbüchen mit 1.71 fm, 1938 Sopfenstangen I. Kl., 1672 II. Kl., 2103 III. Kl., 2022 IV. Kl., 90 V. Kl.

3. Aus dem Gemeinewald Wellendingen: 6 Stämme I. Kl. mit 9.88 fm, 3 II. Kl. mit 6.70 fm, 43 III. Kl. mit 47.24 fm, 31 IV. Kl. mit 20.43 fm, 69 V. Kl. mit 16.95 fm, 52 Säpflöße I. Kl. mit 52.46 fm, 63 II. Kl. mit 36.73 fm, 53 Latentflöße mit 13.04 fm, 11 Wagnerbüchen mit 7.03 fm.

Sämmtliches Holz lagert an guten Abfuhrstraßen. Fuhrflöhe von 1 fm Ruthholz nach Bahnhstation Weizen oder Oberlathringen aus den Domänenwäldern, 3.50 Mt. bis 4 Mt., den Gemeinewäldern Bommendorf u. Wellendingen 3 Mt. bis 3.50 Mt., pro je 100 Sopfenstangen I., II., III. und IV. Klasse aus den Domänenwäldern 18 bis 20; 15; 9 bis 10; 6 bis 7 Mt.; aus dem Gemeinewald Bommendorf 16, 13, 9 und 5 Mt.

Eröffnung der schriftlichen Angebote, welche für jedes einzelne Loos per bedürftigen Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, für jeden Waldesbesitzer getrennt bei der Bezirksforstrei Bommendorf einzureichen sind am Dienstag den 30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Bezirksforstrei, wozu die Betheiligten eingeladen werden.

Auszüge aus sämtlichen Aufnahmsskizzen können von der Bezirksforstrei bezogen werden.